

# PRESSEMITTEILUNG

## 200 Jahre griechischer Staat (1821-2021) und die Rolle der Orthodoxen Kirche im neuen Hellas

Tagung der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU (18.-19.06.2021)

Der 25. März 1821 markiert den Beginn der griechischen Revolution. Die einstige „Wiege Europas“ entwickelt sich allmählich zu einem modernen griechischen Nationalstaat. Die hellenische Nation und der damit verbundene neue Staat bauen auf ihrer antiken Geschichte, Kultur, aber auch auf ihrer byzantinischen Vergangenheit auf. Seit dem Fall Konstantinopels, der Hauptstadt des damaligen byzantinischen Reiches, am 29.05.1453 befanden sich die Griechen unter osmanischer Besatzung, welche bis zur Befreiung aller heute zum griechischen Staat gehörenden Regionen mehr als 400 Jahre andauerte. Während der Türkenherrschaft konnte die christliche Bevölkerung in ihrem Glauben und in Elementen der griechischen Kultur Zuflucht finden und weitgehend ihre Identität bewahren. Durch vielfältige Kontakte zu Westeuropa, aber auch zu Russland, versuchten die Aufständischen Sympathien für ihren Kampf zu gewinnen (u.a. durch die Tätigkeit von vielen Philhellenen, darunter auch in Deutschland). Der erste Plan, die Revolution an drei verschiedenen Orten gleichzeitig zu entfachen (Peloponnes, Konstantinopel und das Fürstentum Moldau), um u.a. auf dem Balkan einen Generalaufstand gegen das Osmanische Reich zu mobilisieren, konnte nicht aufgehen: Als Anführer der Revolution gilt der griechische General Alexandros Ypsilantis, der mit Hilfe von 450 Mann in die sich damals unter türkischem Protektorat befindende Moldau ohne Erfolg einmarschierte. Auf dem Peloponnes hat aber der Befreiungskampf - wobei das Datum 25. März 1821 als symbolischer Beginn des Aufstandes gilt - zu Erfolgen geführt, obschon erst die Seeschlacht von Navarino (am 20. Oktober 1827), vor der Südwestküste des Peloponnes, das entscheidende Ereignis war, mit dem Griechenland nach einem jahrelangen Aufstand seine Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erlangte.

Bei diesem besonderen Befreiungskampf gegen die Herrschaft der Osmanen spielten auch kirchliche Würdenträger eine Schlüsselrolle. Da alle orthodoxen Christen des Osmanischen Reiches der direkten Verantwortung des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Gregorios V., unterstanden (*Ethnarchie*), wurde dieser als angeblicher Mitführer der Revolution am Ostertag 1821 hingerichtet. Aus dem gehängten Patriarchen wurde ein Symbol, das nicht nur die Freiheitskämpfer des Unabhängigkeitskrieges inspirierte und ermutigte, sondern die nationale Tradition der Griechen auch späterhin festigte. Seit 1872 befindet sich vor dem Hauptgebäude der Universität von Athen ein Denkmal des Patriarchen Gregorios V. Am 8. April 1921 wurde Gregorios V. schließlich heiliggesprochen, und sein Andenken wird jedes Jahr am 10. April gefeiert.

Erst durch den Friedensvertrag von Adrianopel vom 14.09.1829 schlug die Geburtsstunde des jungen souveränen griechischen Staates, der aber in dieser Phase nur den Peloponnes, Euböa und kleine Teile Mittelgriechenlands umfasste. Mit dem Londoner Protokoll wurde 1830 die Unabhängigkeit Griechenlands auf der Basis einer souveränen Erbmonarchie festgelegt. Nach der Ermordung des ersten Gouverneurs (*Kybernetes*) Griechenlands, Ioannis Kapodistrias, am 27.09.1831, folgte als erster König Griechenlands der Sohn des Königs Ludwig I. von Bayern, Otto I., womit auch ein reger Austausch zwischen dem neuen Staat der Hellenen und Bayern zustande kam, der auch vielfältige Früchte bis heute trägt, z.B. die Salvatorkirche.

Im Jahre 1833 erklärte sich die Orthodoxe Kirche von Griechenland einseitig für autokephal. Zu ihrem Oberhaupt wurde König Otto I. erklärt. Diese Handlung führte zu kontroversen Diskussionen, die sich erst im Juni 1850 beruhigten, als das Ökumenische Patriarchat die Autokephalie bestätigte: die Kirche Griechenlands wird seitdem von der Gesamtheit (*Hierarchie*) aller Bischöfe (oder Metropolitane) geleitet, mit dem Erzbischof von Athen als Vorsitzendem.

Anlässlich des 200-jährigen Bestehens des modernen griechischen Staates organisiert die Ausbildungseinrichtung vom 18.-19. Juni 2021 eine Internationale Tagung in München. Dabei werden sachkundige Redner konkrete Aspekte über die Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Befreiungskampfes aufgreifen, um besonders die Gründung der autokephalen Kirche Griechenlands, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Griechenland bis heute, aber auch die Querbeziehungen des Neuen Staates zu Europa zu beleuchten.

Die Tagung beschäftigt sich u.a. mit folgenden Themenbereichen:

- Revolution, Aufklärung und Kirche
- Kapodistrias und die Orthodoxie
- Griechische Kleriker im Ausland in der Zeit der Revolution
- Kosmas o Ätolos, ein Heiliger und Revolutionär
- Westliche Einflüsse bei der Selbstproklamation der Autokephalie
- Die Autokephalie-Tomoi der Jahre 1850 und 1928
- Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Griechenland heute

Die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU München möchte mit dieser Tagung einen Beitrag zum besseren Verständnis der Orthodoxen Kirche in Griechenland und ihrer Beziehung zum neuen Griechischen Staat leisten. Darüber hinaus möchte sie eine Brücke für Teilnehmer der Tagung aus dem „Westen“ schlagen, indem auch auf die Beziehungen vor und nach dem Befreiungskampf mit staatlichen, kirchlichen und kulturellen Kreisen im Westeuropa fokussiert wird, was hoffentlich den Anlass zu einem lebendigen Austausch aller geben wird, die die Tagung besuchen wollen. Als einzige orthodoxe Einrichtung an einer staatlichen Universität im westeuropäischen Raum, die das vollständige Studium der Orthodoxen Theologie ermöglicht, bietet sich diese einzigartige Gelegenheit, mit der Thematik vertraut zu werden.

Die Tagung ist allen Interessierten offen, eine Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen beim Sekretariat (E-Mail: [orthodoxe.theologie@orththeol.uni-muenchen.de](mailto:orthodoxe.theologie@orththeol.uni-muenchen.de)) erwünscht.

Die Tagung beginnt am Freitag, den 18.06.2021, um 14.00 Uhr, und endet am Samstag, den 19.06.2021, Nachmittag. Veranstaltungsort ist das Hauptgebäude der LMU München, Geschwister-Scholl-Platz 1 (Hörsaal wird noch bekannt gemacht).

Verantwortlich für die Tagung sind:

Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos**

Professor für Biblische Theologie, Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für Orthodoxe Theologie und

Dipl. theol., Dr. Dr. jur. LL.M., Akad. Oberrat **Anargyros Anapliotis**

Dozent für Kirchenrecht, Fachstudienberater